

Die Halle ist... 25 St. ...

Saale-Zeitung.

Wochen die... 25 St. ...

Nr. 231.

Halle a. S., Mittwoch, den 19. Mai.

1909.

Abg. Dr. Keil

über die selbständigen Notariate.

Bei der Besprechung über den Etat der Justizverwaltung in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 14. Mai ergriff auch — wie unsere Leser aus Nr. 226, 2. Beiblatt dieser Zeitung wissen — unser Landtagsgeordneter Herr Justizrat Dr. Keil das Wort zu längerer Ausführungen, die sich vornehmlich gegen die Einführung der sogenannten selbständigen Notariate richteten. Unser Abgeordneter führte nach dem soeben erschienenen amtlichen Stenogramm das folgende aus:

Meine Herren, ich habe die angenehme Aufgabe, zunächst der Justizverwaltung meinen Dank dafür auszusprechen, daß der von mir bei der zweiten Lesung des Etats gegebenen Anregung bereits entprochen worden ist, und daß die Verfügung betreffend das Verbot, fertige Aufstellungsformulare zu den Aufstellungen mitzubringen, im Oberlandesgerichtsbezirk Kammurg seit einigen Tagen wieder aufgehoben worden ist.

Der Herr Minister wird sich dadurch den Dank der Richter und Gerichtsschreiber bei den Grundbuchämtern verdienen, und ich über auch die Anerkennung des Publikums, nicht nur jetzt wieder auf eine prompte und sachgemäße Erledigung der Aufstellungen rechnen kann, die bisher durch das Verbot so sehr verzögert wurde.

Des weitern möchte ich an die Justizverwaltung die Anfrage richten, wie es denn mit dem Neubau eines Justizgebäudes in Weiskirchen steht. Schon seit mehreren Jahren ist dort ein Bauplatz erworben worden, und die baulichen Verhältnisse des bisher benutzten alten Justizgebäudes sind so schlecht, daß Beamte und Publikum in gleicher Weise darunter leiden. Ich möchte den Herrn Justizminister bitten, doch dafür Sorge zu tragen, daß schon in den nächsten Etat eine erste Bauarate für diesen Neubau eingestellt werde.

Eine andere bauliche Angelegenheit, die ich nochmals zur Sprache bringen möchte, betrifft den Bau einer Verbindungsstraße zwischen den beiden Gerichtsgebäuden in der Stadt Hannover. Es ist das ein Wunsch, den die dortigen Justizbehörden haben, und den, wie man hört, auch die Justizverwaltung hier teilen soll, der aber bisher an dem Widerspruch des Herrn Finanzministers gescheitert ist.

Ich möchte darauf hinweisen, daß durch den Bau einer solchen Verbindung nicht nur dem Publikum und den Anwälten, sondern insbesondere auch den Beamten, die vielfach aus dem einen Gebäude nach dem andern zu gehen genötigt sind, in weitestem Maße entgegengekommen wird; wenn die Beamten unter den heutigen Verhältnissen gewungen sind, bei Wind und Wetter einmal schon über die Straße zu eilen, so werden die Ergebnisse, die man etwa an dem Bau machen kann, reichlich ausgewogen werden durch notwendige Beurteilungen, wenn nicht gar Pensionierungen. Es scheint mir eine sehr falsch angebrachte Sparmaßnahme zu sein, wenn man nach länger mit diesem nötigen Bau zögert.

Endlich möchte ich noch die Angelegenheit ganz kurz erwähnen, wegen deren ich bei der zweiten Lesung des Etats nicht mehr zu Wort kommen konnte. Das ist die Einführung der sogenannten selbständigen Notariate. In den altmärkischen preussischen Provinzen haben wir seit vielen hundert Jahren die Verbindung der Rechtsanwaltschaft mit dem Notariat und halten nach meiner Ansicht und nach der Auffassung meiner Kollegen damit die besten Erfahrungen gemacht. Im Jahre 1849 wurde bereits die Möglichkeit geschaffen, in den größeren Städten mit über 50 000 Einwohnern die Anwaltschaft vom Notariat zu trennen. Von dieser Möglichkeit ist aber niemals tatsächliche Gebrauch gemacht worden; höchstens sind vereinzelt ältere Anwälte, die sich auf das Notariat, insoweit zurückzugehen hatten, als Notare in größeren Städten beurlaubt worden. In der Rheinprovinz, wo die Trennung der Anwaltschaft vom Notariat von jeher rechtens gewesen ist, ist durch das Gesetz von 1888 die Möglichkeit geschaffen worden, Anwaltschaft und Notariat miteinander zu verbinden, wo sich die Notwendigkeit für eine solche Verbindung herausstellt, und nach den Mitteilungen unserer Freunde aus der Rheinprovinz sind mit dieser Verbindung auch dort schon die besten Erfahrungen gemacht worden.

Bei Erlass des preussischen Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit ist von der Kommission dieses Hauses ausdrücklich die Bestimmung aufgenommen worden, daß das Notariat in der Regel nur bewährten Anwälten verliehen werden soll. Allerdings hat das Haus die Bestimmung nachher geändert, um dem Herrn Justizminister bei der Ernennung der Notare vollständige freie Hand zu lassen. Man hat aber damals ganz ausdrücklich betont — und das hat ganz besonders der konservative Redner getan —, daß dadurch schließlich die Möglichkeit statuiert werden sollte, auch älteren Anwälten das Notariat wieder zu verleihen.

Der Herr Minister hat von dieser Befugnis mehrere Jahrzehnte lang keinen Gebrauch gemacht. Erst seit einigen Jahren hat sich nun eine entgegen gesetzte Praxis herausgebildet. Der Herr Minister hat, wie er selbst sagt, den Versuch gemacht, in größeren Städten — in Berlin und einer Anzahl von mittleren Orten, darunter auch in meiner Heimatstadt Halle — selbständige Notare zu ernennen. Die Justizverwaltung hat erklärt, daß hierfür ein gewisses Bedürfnis vorhanden sei. Wenn ich mich für diese Behauptung auf die Angaben der lokalen Justiz-

verwaltungsbeamten stützt, so muß ich diese Angaben als unrichtig bezeichnen. Man möge sich doch an die zuständigen Vertreter der beruflichen Interessengruppen, an die Handwerksämter, und an die Handwerker selbst wenden, und dort anfragen, ob eine solche Trennung für notwendig erachtet wird, und man wird mich meiner Ueberzeugung überall eine vernünftige Antwort hören.

Theoretisch läßt sich ja manches für diese Trennung anführen; es ist auch richtig, daß der Allgemeine Notariat sich seinerzeit für eine solche Trennung ausgesprochen hat; er ist dabei aber von ganz anderen Voraussetzungen ausgegangen, als sie gegenwärtig vorliegen. Er hat gemeint, daß sämtliche Beurteilungen, also der größte Teil der ganzen freiwilligen Gerichtsbarkeit, lediglich von den Notaren ausgeübt werden sollten, und diese Ansetzung wird sich die preussische Justizverwaltung gewiß nicht zu eigen machen wollen. Auf der anderen Seite erscheint es selbstverständlich nicht richtig, wenn junge, in der Praxis wenig erfahrene Anwälte, die es teilweise gewesen ist, in größeren Städten zu Notaren ernannt werden. Die älteren, seit Jahren in der Praxis stehenden erfahrenen Anwälte sind gewiß viel eher geeignet, das Notariat zu bekleiden. Wer beispielsweise einmal einen sogenannten Bierumschloßprozeß geführt hat, wie sie häufig sind, der wird sicherlich bei Abschluß von Kaufverträgen über Gutverhältnisse eine Klausel aufnehmen, die solche Prozesse unmöglich macht. Ich meine, es liegt weder nach der objektiven Seite der Interessen des Publikums noch nach der subjektiven Seite der Qualifikation der Bewerber ein Bedürfnis vor, von dem bewährten Verfahren in den alten preussischen Provinzen abzugehen.

Nun sagt freilich der Herr Minister, daß es ja durchaus nicht seine Absicht ist, dauernd Rurnotare zu ernennen, sondern daß mit der ganzen Einrichtung nur ein Versuch gemacht werden soll. Ja, meine Herren, aber diese Versuche werden doch nur gemacht auf Kosten der Rechtsanwälte, die in den größeren und mittleren Städten seit Jahren sitzen und die doch nach den bisherigen Erfahrungen mit ziemlicher Sicherheit, wenn sie sich persönlich nichts haben zu schulden kommen lassen, auf die Erlangung des Notariats rechnen konnten. In Halle mußte man bisher in der Regel 15—16 Jahre warten, bis man zum Notariat heran war. Es können sich denken, welche Erbitterung bei den jüngeren Anwärtern Platz greift, wenn nun plötzlich, nachdem jemand diese lange Karenzzeit gleichsam abgesehen hat, ein junger Anwalt von dem freierwerbenden Notariat betraut wird. Ich meine, eine Veranstaltung, solche Versuche fernerhin noch weiter vorzunehmen, liegt jedenfalls für die meisten größeren Städte nicht vor. Für Berlin wage ich meinerseits ein Urteil nicht abzugeben. Ich möchte deshalb den Herrn Minister bitten, durch Einstellung seiner Versuche wieder eine größere Beruhigung in den Kreisen meiner nicht mit Unrecht erregten jüngeren Kollegen zu schaffen. (Beifall links.)

Auf diese durchaus sachgemäßen Ausführungen, die einen um so überzeugenderen Eindruck machen mußten, als sie auf dem Boden der gegebenen Praxis zu stehen, antwortete überraschenderweise der Herr Justizminister ablehnend. Das Stenogramm sagt darüber:

Justizminister Dr. Becker:

„Dem Herrn Abgeordneten Dr. Keil möchte ich bemerken, daß die Justizverwaltung die Pflicht hat, dafür zu sorgen, daß dem Publikum zu jeder Zeit und auch an den Stunden des Tages, in welchen die Rechtsanwälte fast regelmäßig auf dem Gericht beschäftigt zu sein pflegen, ein Notar zur Verfügung steht. Denn es gibt Fälle, in denen es sehr ernstlich empfunden wird, wenn derjenige, welcher aufgesucht wird, um notariellen Beistand zu leisten, nicht so Hauje getroffen wird. Es betrifft das namentlich die großen Städte; dort sind in der letzten Zeit mehrere sogenannte Notarstellen errichtet worden. Wenn nun der Herr Abgeordnete bemerkt, dies sei deshalb mißlich, weil an Stelle der erfahrenen Rechtsanwälte, die gleichzeitig Notare seien, hier junge, unerfahrene Anwälte Verwendung finden, so ist das darin einzuführen, daß Anwälte nur in ganz vereinzelten Fällen in der Regel aber Anwälte, die bereits eine Zeitlang in der Praxis gehalten hatten und sich dann um solche Stellen beworben hatten, ernannt worden sind. Also eine begründete Befürchtung, daß die Notare, die nicht gleichzeitig Rechtsanwälte sind, den Anforderungen nicht genügen könnten, besteht, wie ich glaube, nicht.“

In meines Wissens steht diese Erklärung des Chefs der preussischen Justizverwaltung mit den hier in Halle herrschenden tatsächlichen Verhältnissen nicht im Einklang.

Deutsches Reich.

Sol. und Personalnachrichten.

Der Kaiser hörte auf die Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Wiesbaden die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amts, Grafen v. Helldorf, v. Jentich und des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rats v. Valentini. Gestern folgte der Monarch einer Einladung zur Frühstückstafel beim Regierungspräsidenten v. Meißner. An der Tafel nahmen auch teil der Reichsanwalt Herr v. Wilow und die Herren des Gefolges. Bei der Kaiserin im königlichen Schloß nahmen an der Frühstückstafel teil: Fürst und Fürstin Radolin und der Graf v. Jentich mit Gemahlin.

Der frühere Postkammerherr in Madrid, Wirklicher Geheimer Rat v. Adowitsch, feiert heute den 70. Geburtstag. Am 19. Mai 1839 zu Frankfurt a. M. geboren, trat er nach Vollendung seiner Studien in Bonn und Berlin 1860 in den Staatsdienst und wurde schon im Jahre darauf im Gesundheitsamte beschäftigt. Anfangs im jenen Amte tätig, beteiligte er sich als Ordnungsoffizier des Prinzen Friedrich Karl am Kriege von 1866. Später war er Generalkonsul des Norddeutschen Bundes in Bukarest und Mitglied der europäischen Donaukommission, Johann-Gesellschaftsträger in Konstantinopel. Hiernach wurde er als Deputierter für die orientalischen Angelegenheiten in das Auswärtige Amt nach Berlin berufen. 1874 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten in Athen, dann verwalte er zwei Jahre hindurch in besonderer Mission die Postkammer in Paris, bis er 1882 als Vertreter des Reiches nach Konstantinopel und 18 Jahre später nach Madrid berufen wurde. Am November 1908 trat Postkammerherr v. Radowitsch seinen Dienst durch Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler geübt worden sind, in den Ruhestand.

Fürst Wilow in Wiesbaden. Der Reichsanwalt Fürst Wilow ist gestern früh um 8 Uhr 7 Minuten in Wiesbaden eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich nur der Hauptmann von Schwarzloppen. Der Reichsanwalt begrüßte herzlich den am Bahnhof anwesenden Grafen v. Jentich. Die Züge des Reichsanwalt verrietten nichts von dem Ernst der bevorstehenden Unterredung. Der Kanzler schien im Gegenteil in sehr zufriedener Stimmung zu sein. Vom Bahnhof begab sich Fürst Wilow im kaiserlichen Zweifelhäuser nach dem königlichen Schloß und nahm dort Wohnung. Der Aufenthalt des Reichsanwalt dürfte sich auf zwei bis drei Tage erstrecken. Der Vortrag des Reichsanwalt beim Kaiser, der unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von seinem Morgenritt stattfand, war sich bis über die Mittagsstunde hinaus. Um 1 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Fürsten Wilow und seinem Gefolge zum Frühstück beim Regierungspräsidenten Dr. Meißner.

Die Finanzkommission des Reichstages

trat gestern nach der bereits gemeldeten Neuwahl eines Vorsitzenden und der Erledigung der Tabaksteuer — die Bundesoberlenkung wurde in erster Lesung abgelehnt — in die Beratung eines Gesetzes zur Erhöhung der ein, die eine Fahrkartensteuer von durchweg 3/2 Prozent vorweist unter Einbeziehung der 4. Wagenklasse und mit Freizahlung der Fahrarten im Preise bis einschließlich 1. Mai.

Ein Nationalliberaler wendet sich gegen die Erhöhung der 4. Wagenklasse, während ein Mitglied der Reichspartei die von diesem geltend gemachten Bedenken nicht teilt und eine Besteuerung der 1. und 2. Klasse mit etwa 5 Proz., der 3. Klasse mit etwa 4 Proz. und der 4. Klasse mit 3/2 Proz. für gerecht erachtet.

Ein Regierungskommissar schildert den Mißerfolg der bisherigen Fahrkartensteuer, der höheren Klassen eine Abwanderung in die 4. Klasse zur Folge gehabt habe. Eine solche Abwanderung, auf dem von der Regierung vorgeschlagenen Wege verhindert werden und der gleiche Ertrag bis zu 20 Millionen Mark. Abg. Dr. Wiemer (freil. Vgl.): Die Erfahrungen mit der Steuer hätten die gegebenen Befürchtungen wahr gemacht und deshalb in den Einzelstaaten lebhaftest Klagen hervorgerufen. Die Aufhebung der Steuer sei deshalb wohl der einzige Lichtpunkt bei der ganzen Finanzreformvorlage gewesen. Die neuen Vorschläge seien ebenso verfehlt, wie die bisherige Steuer. Man möge kein neues Experiment machen. Es gehe ein antisozialer Zug durch die neue Vorlage. Staatssekretär von Sydow: Er sei in einer unruhelosen Lage. Früher sei erklärt worden, die Fahrkartensteuer dürfe jetzt bei dem schlechten Stand der Finanzen, nicht aufgehoben werden. Eine projektive Belastung aber, die als besser bezeichnet werden als die bisherige. Er habe sich bereit erklärt, eine Vorlage an das Plenum zu machen, aber er tue das nur, wenn Aussicht auf Annahme sei. In dieser Hoffnung mache die heutige Debatte ihn sehr schwänkelnd. Ein weiterer Sozialdemokrat redete ebenfalls gegen die Vorlage und für Beibehaltung der bisherigen Fahrkartensteuer. Staatssekretär v. Sydow fragte den Vorredner, welche Mittel er denn an Stelle der aufzuhebenden Fahrkartensteuer bewilligen wolle. Abg. Dr. Dietrich: Die Konserverativen hätten 1. 3. der Fahrkartensteuer scharfen Widerspruch entgegengeleitet. Diesen Standpunkt werde die Mehrheit seiner Freunde nicht verlassen. Der jetzige Moment sei nicht günstig für die Einführung eines neuen Systems. Man möge auch die Empfindungen der Reisenden 4. Klasse schonen. Abg. Gröber (Zentr.) bedauerte die Mißerfolge der Redner; sie hätten über Abwanderung der Reizungsfähigkeit unterer Klassen und wollten sie dann in den unteren Klassen festhalten. Abg. Dr. Wiemer fand die Stellung des Zentrums eigenartig. Das frühere Publikum der 4. Klasse sei geliebten und bedürfe derselben Rücksicht, wie früher. Wegen der Herabsetzung der Zundersteuer würden sie wohl mit dem Zentrum in der Abweisung einig gehen. Die Konserverativen hätten seinerzeit trotz ihrer Bedenken für die Fahrkartensteuer gestimmt. Staatssekretär Sydow: Die Debatte habe ergeben, daß auf Annahme der Vorlage nicht zu rechnen sei. Er wisse deshalb nicht, ob er die Regierung der Anfrage entgegen könne, daß sie unsinnig denke.

Ueber die Tagesordnung der nächsten Sitzung entwickelte sich wieder eine langweilige Debatte. Die Unspartianer sträubten sich dagegen, sofort in die Beratung eines Antrages v. Reichthum einzutreten. Betr. Beitzer.

zung der Wertpapiere. Abg. Dr. Passche schlug vor, die Erbfallsteuer und das Erbschaft des Staates in zweifacher Leistung zu beraten. ...

Wichtige Sitzung heute 10 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Antrags Gamp, Beratung des konföderativen Antrags und der Erbschaftssteuerreformelle. ...

Widerlegung der „Konföderativen Korrespondenz“ durch die „Nordd. Allg. Zeitung“.

Die „Konföderative Korrespondenz“ brachte in einem von verschiedenen Zeitungen wiedergegebenen Artikel unter der Ueberschrift „Zum besseren Verständnis“ eine Reihe von Einwendungen gegen die Ausdehnung der Erbschaftsbesteuerung auf Kinder und Ehegatten vor. ...

Prinz Ludwig von Bayern über die Reichsohnzinsreform.

Bei der Galafeier im großherzoglichen Schloss zu Karlsruhe wies der Großherzog und Prinz Ludwig von Bayern herzogliche Trinksprüche, in denen sie der engen Beziehungen zwischen beiden Ländern und Häusern gedachten. ...

Wir stehen in einer jetzt sehr schwierigen Zeit: Es handelt sich um die Ordnung der Reichsfinanzen. Die deutschen Bundesregierungen sind alle zusammengekommen und haben alle ein Programm angenommen. ...

Allgemeine Mitteilungen.

Die aus Vertretern der königlich belgischen Regierung, sowie der Leitung der Ausstellung in Brüssel 1910 bestehende Abordnung trifft unter Führung des Herzogs von Ursel am Freitag in Berlin ein. ...

Heer und Flotte.

Das erste Automobil der vom Generalstab ausgehenden Automobilübungsfahrt Berlin-Posen mit dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg ist gestern 10 Uhr 20 Min. vormittags in Polen eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

200. Sitzung vom 18. Mai. Am Tische des Bundesrats v. Bethmann-Hollweg. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die Werner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst wird ohne Debatte in dritter Lesung erledigt.

Das Patentabkommen mit Nordamerika.

Es folgt die dritte Beratung des Abkommens mit Nordamerika über den gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutz. Die Angehörigen des einen Vertragsstaates sollen in dem anderen Vertragsstaate keinem weitergehenden patentamtlichen Ausführungszwang ausgesetzt sein, als im Heimatstaate.

Wir bedauern, daß die Vorlage nicht in der Kommission beraten werden ist, denn uns sind verschiedene Bedenken aufgefallen. Einige große Firmen halten den bisherigen Zustand für besser als denjenigen, der geschaffen werden soll. ...

nationale Patentrecht auf den Grundgedanken dieses Abkommens stellen wir. Ich bitte den Reichstag, dem Abkommen zuzustimmen. (Beifall.)

Das Abkommen wird in dritter Lesung unverändert angenommen. Das Münzgesetz wird auf Antrag des Abg. Dove (fr. Berga.) in bloc in dritter Lesung erledigt.

Es folgt die dritte Lesung des Bankgesetzes.

Abg. Dr. Wendt (Rp.): Nach den Ergebnissen der zweiten Lesung sehe ich davon ab, nochmals Anträge zu stellen und meine Ansicht nochmals zur Geltung zu bringen. (Sehr gut!) Ich behaupte, daß das Gesetz eine Gestalt erhalten hat, durch die die Reichsfinanzinteressen gegenüber den Interessen der Anteilseigner der Reichsbank nicht genügend gewahrt sind. ...

Die dritte Lesung des Viehschuhgesetzes.

Abg. Strauß (fr. Vgg.): Wir bedauern außerordentlich, daß alle unsere Änderungsanträge in zweiter Lesung abgelehnt wurden. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich bedauere, daß mein alter, verehrter Lehrer Professor Wagner hier von dem Abg. Strauß verteidigt wird. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich bedauere, daß mein alter, verehrter Lehrer Professor Wagner hier von dem Abg. Strauß verteidigt wird. ...

Abg. Stolte (Soz.): wendet sich gegen den Bund der Landwirte.

Abg. Gothein (fr. Vgg.): bezüglich der Verklammerung der Steuer- und Wirtschaftsreformer nennt Herr Hahn heute nur einen Gewährsmann; das vorige Mal sprach er von mehreren. ...

Abg. Dr. Strauß (fr. Vgg.): Professor Wagner hat einen Brief an Dr. Hahn gerichtet und einen zweiten Brief, einen Kontrahierbrief an den Abg. Fegter. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich dachte, wir hätten in der zweiten Lesung genügend über die Sache geredet. (Sehr gut! rechts.) Ich muß aber doch Versicherung einlegen gegen die ganze Art und Weise, wie Dr. Strauß hier polemisiert. ...

Abg. Dr. Strauß (fr. Vgg.): Professor Wagner hat einen Brief an Dr. Hahn gerichtet und einen zweiten Brief, einen Kontrahierbrief an den Abg. Fegter. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich dachte, wir hätten in der zweiten Lesung genügend über die Sache geredet. (Sehr gut! rechts.) Ich muß aber doch Versicherung einlegen gegen die ganze Art und Weise, wie Dr. Strauß hier polemisiert. ...

nach abnehmen werden (Seiterkeit), auseinander zu legen, daß die im Jahre 1902 eingehagene Politik ein vollwirtschaftlicher Politik wären spätere Jahre der Landwirtschaft erspart worden und würden mir in unserer allgemeinen Entwicklung weiter sein. (Zuruf links.) Das war die beste Zeit für Sozialdemokraten und Jesuiten, aber es war nicht die beste Zeit für die deutsche Industrie und für das deutsche Großkapital. (Beifall rechts.)

Abg. Gothein (fr. Vgg.): mit Saßen und Anruß rechts empfangen, widerspricht, die Periode der Caprivischen Handelspolitik sei die Zeit gewesen, in der die deutsche Industrie und Volkswirtschaft den größten Aufschwung erlebt habe, und eine Zeit, in der es der Landwirtschaft sehr gut ging. (Zuruf links.)

Abg. Dr. Strauß (fr. Vgg.): Exzellenz Wagner scheint seinen Schüler ganz genau zu kennen, denn Dr. Hahn sah ganz gemäßlich im Foyer, statt von dem Brief Wagners hier Kenntnis zu geben. Abg. Dr. Hahn (konf.): Wer den Grafen Mirbach kennt, muß annehmen, daß er eingegriffen hätte, wenn das Benehmen der Verklammerung wirklich derart gewesen wäre. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Abg. Dr. Hahn (konf.): Ich weiß nicht, ob es mir in diesem Leben noch gelingen wird, Herrn Fegter unsere Ration klar zu machen. ...

Der Präsident macht Mitteilung von einer telegraphischen Einladung des Reichstages nach Stuttgart durch den Oberbürgermeister Gauß, im Anschluß an die Einladung des Grafen Zeppelin. Schluß 5 Uhr.

### Ausland.

#### Eine neue Auflage gegen Baron Burian.

Die „Bohemia“ veröffentlicht in ihrer Dienstag-Nummer an leitender Stelle einen Aufsatz erregenden, von besonderer Seite stammenden Art, in dem gegen den Reichsfinanzminister Baron Burian der Vorwurf erhoben wird, er hätte durch seinen ungeschwächten Optimismus gegenüber der großherbigen Migration im vorigen Jahre Österreich eine große Katastrophe entgehen lassen. Der Verfasser des Artikels erklärt, daß nur infolge des Widerstandes Burians bei der Krone die Fortsetzung der Lehensherrschaft, die Annexion von allem Umfang an durch Mobilisierung von vier Grenzregimenten zu unterstützen, gescheitert sei, und unterstützt diese Behauptungen durch folgende Mitteilungen:

„Die Anzersetzung“, führt er aus, „wurde vollzogen, ohne daß die Truppen in den besetzten Grenzgebieten auch nur um einen Mann vermehrt worden wären. Durch die Nichtmobilisierung der Grenzregimente war die Gefahr der militärischen und politischen Katastrophe, der wir nur knapp entgangen sind, unmittelbar nach der Annexion, erhielt der österreichische Oberbefehlant in Antonow (Serzegowina) aus zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß die Montenegriner für die ersten Tage des November einen Einfall in die Serzegowina planen. Diese Nachricht wurde sofort an das Brigadeführermando und das Divisionstammbataillon in Mostar weitergegeben, worauf von diesem der Befehl eintrat, unverzüglich alle Kräfte vorzubereiten zu treffen. Da sich derartige Maßnahmen nun einmal nicht vermeiden lassen, so ging bald die fälschlicherweise aufgekaupte Nachricht hieron aus, „Furcht von 22000 Defektieren“ durch die gesamte slawische, osmanische und englische Presse.

In Wien war man aber begreiflicherweise von diesen Andeutungen auf das äußerste befreudet und versetzte daher die sofortige Entsendung der schützenden Generale. Diese begaben sich nach Wien und erbrachten dort die Rechtfertigung ihres Verhaltens und den Nachweis, daß sie nach vorrätiger Befehlsgebung der Krone hätten den Montenegrinen entgegenzutreten können. Da der Befehl unter diesen Umständen das einzig richtige gewesen war, erordnete der Generalstab unverzüglich die Entsendung von 15 Bataillonen Infanterie und 14 Batterien aus dem Innern in das bedrohte Grenzgebiet an und erhöhte den Friedensstand aller in Südbalcanien und den okkupierten Gebieten dislozierten Truppen. Erst nach Durchführung dieser Maßnahmen war das 15. Korpskommando in Serajewo in die Lage gebracht, die weitere Entwicklung der Ereignisse abzuwarten.

Der Einfall der Montenegriner unterließ, da es dem kaiserlichen Kommando durch Aufbietung seines ganzen persönlichen Einflusses gelungen war, seine abenteuerlichen Montenegriner zurückzuhalten. Was aber weiter geschah, wenn die Montenegriner wirklich damals eingedrungen wären? Zwei bis drei Jahre wären vergangen, ehe unsere österreichischen Korps mobilisiert und hinuntergeschickt worden wären, und innerhalb dieser ganzen Zeit wäre es den durch unsere Schlappen ermüdeten Banianen, Serben und Engländern gelungen, den gewöhnlichen europäischen Krieg zu entfachen.“

#### Ein Einfall des „Daily Express“.

Sämtliche Blätter verporteten den drastischen Bericht des Daily Express in seinem Bemühen, Zeugen für das geheimnisvolle Luftschiff zu zitieren. Der Express hatte nämlich an auffälliger Stelle die Aufschrift eines gewissen Majors Manfield aus Spalding veröffentlicht, der gleich anderen Personen beteuerte, er habe das Luftschiff gesehen und wolle die Behörden darauf aufmerksam machen. Man stellt sich aber heraus, daß Manfield ein gewöhnlicher Soldat und in Folge des Arbeitsverlustes infolge der Spinmaschinen „Major“ führt.

#### Eine Spionage-Affäre in Rußland-Polen.

Infolge der Entdeckung einer Reihe von Spionen erregender Art in der Gegend von Warschau ist General Stalon, Generalgouverneur von Polen, zur Abreise nach Petersburg befohlen worden. Es heißt, daß die Pläne der Spione betreffend die neuen Befestigungslinien bei West-Ostrow auf geheimnisvolle Weise durchschaut worden sind. Es kürzieren auch Gerüchte von einem politischen Skandal. General Stalon hat bereits eine strenge Untersuchung angeordnet, der Jar wird aber wahrscheinlich eine hohe Persönlichkeit ernennen, die eine gründliche Untersuchung der Verwaltung Polens betreiben soll.

#### Deschanel — Vorkämpfer in Petersburg.

Es heißt, daß der Abgeordnete und frühere Kammerpräsident Deschanel den Antrag erhielt, nach Petersburg als Vorkämpfer zu gehen.

#### Der Gregorianische Kalender in Rußland.

Beim Reichstag wurde eine Gesetzentwurf betreffend die Einführung des neuen Kalenders in Rußland eingebracht. Somit ist Hoffnung vorhanden, daß Rußland binnen Jahresfrist den gregorianischen Kalender beifügen wird.

#### Demonstrierende Unteroffiziere.

Fast sämtliche Unteroffiziere der Garnison Athen, etwa 1000 an der Zahl, erschienen vor dem Parlament und wollten dem Präsidenten der Kammer eine Beschwerde übergeben. Dieser verweigerte aber die Annahme und ließ den Offizier der Parlamentswache herbeirufen, der die Führer feststellte und den Abzug der Unteroffiziere veranlaßte. Der Vorfall hat hier große Erregung hervorgerufen, zumal das Kriegsministerium eine Untersuchung gegen sämtliche Unteroffiziere wegen ihres eigenmächtigen Schrittes eingeleitet hat.

#### Unterhaltungsblatt.

Österreichische Sauerbrunnen: Erzählung von Käthe von Peter. (Schluß). — Gekändnisse. — Nach dem Ungarischen von Armin Ronat. — Vermischtes. — Literatur.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S. 19. Mai.

### Karl Delius †

In der vorvergangenen Nacht ist hier ein Mann verstorben, der als langjähriger Leiter der Stadtbahn sowohl wie der Straßenbahn weichen Kreisen bekannt geworden ist: Direktor Karl Delius.

Delius leitete fünf Jahre der 80er Jahre die damals mit Pferden betriebene Stadtbahn. Seiner Initiative ist es mitzudanken, daß die Bahn als die erste in Deutschland elektrischen Betrieb erhielt. Delius bewährte in der Verwaltung aufs Beste sein organisatorisches Talent. Für seine Gesellschaft hat er vortrefflich gewirkt. Seine ausgezeichnete Gabe, zu verwalten und Ordnung zu halten, bewährte er auch in hervorragendem Maße, als er vor etwa 5 Jahren die Leitung der Straßenbahn übernahm. Auch hier erwies er sich als der laststündige, unermüdliche Fachmann, der den Betrieb in jeder Weise rationell zu gestalten und stark zu überwinden verstand.

Delius war ein biederer deutscher Charakter; seine Angehörigen fürchteten seine Strenge, schätzten aber auch seinen Gerechtigkeitsfinn und sein Wohlwollen.

### Der Lauchstedter Theaterverein

vereinigten gestern Abend seine hiesigen Mitglieder im auditorium maximum der Universität zu einem Vortrage, bei dem die Einleitung und Einführung zu den diesjährigen Aufführungen im Lauchstedter Theater zu bilden beabsichtigt war.

Herr Geheimrat Robert sprach von den Zielen des jungen Vereins. Das dank dem Opfer eines halleischen Bürgers wiederhergestellte Goethe-Theater soll auch innerlich zu neuem Leben erweckt werden. Auf Goethes Bühne soll nur im Sinne Goethes gespielt werden, und zwar nicht Stücke, die bei unsemem phantasielosen Geistesart an die Großräumigkeit der Bühne gebunden sind, sondern ungehobene dramatische Schätze, die eine intime Aufführung in bescheidenen Rahmen mit bescheidenen Mitteln verlangen. Hierin zur Mithilfe im Sinne Goethes zu gelangen, das ist das Streben des jungen Lauchstedter Theatervereins, dessen Mitglieder weit über das ganze deutsche Vaterland verstreut sind. Diese Ziele aber zu erreichen, kann an der Spitze des Vereins die Zeit beherrschenden Virtuosen der Schauspielerei stehen. Der Regisseur zu sein, wie Goethe es forderte, bei den Lauchstedter Tagen die Seele der Aufführung sein. In Emil Miliutin, den großen Meister deutscher Vortragskunst, auf den ein Erich Schmidt hinweist, glaubt der Verein die richtige Kraft gefunden zu haben.

Bei der Wahl der auszuführenden Stücke war es selbstverständlich, daß jenes Werk, „Was wir bringen“ geübt werde, mit dem Goethe 1814 das neue Lauchstedter Theater eröffnete. „Pandora“, das schlafende Doroschkind, würdig aufgeführt zu sehen, ist seit Jahren und Jahrzehnten der heilige Wunsch vieler Gebildeter. Möge es gelingen! Auf „Saturnos, den vergötterten Wadteufel“, diese rettende Jugendbegeisterung Goethes, für die Aufführungen hingewiesen zu haben, ist das Verdienst von Henry von der Bede.

Herr Privatdozent Dr. Jahn interpretierte nach diesen Ausführungen Roberts die genannten drei Goethewerke mit feinen und treffenden Bemerkungen. „Was wir bringen“ ist das Programm Goethes und Schillers, ein Inproposito, eine Allegorie, dargestellt aus den Hauptfiguren der damaligen verbreiteten Spielgattungen des Theaters. „Über es ist mehr und will mehr. Es ist, in einen leichtgedankten Reizen gefaßt, das Kunstbekenntnis Goethes und will die Wege weisen, wie man das Volk zu erster Kunstbetrachtung erziehe. Weil Goethes Symbole in diesem und den anderen Stücken lebendige Gestalten sind, wirken diese Dichtungen auch heute noch mit unerminderter Kraft.

„Pandora“, eigentlich „Pandoras Wiederkunft“ genannt, ein Höhepunkt Goetheschen Schaffens, stellt als das der modernen Welt fremdeste Stück Goethes hohe Anforderungen an Geist und Gefühl des Hörers. Nur ein Goethe war fähig, den Sinn des Mythos so tief zu erfassen und so vollständig in Sprache und Inhalt dichterisch zu verarbeiten. Das Streben zum Höheren ist auch der Grundgedanke dieses Stückes. Kunst und Wissenschaft hat die Schönheit den Menschen vom Himmel gebracht, und nur auf diesem Wege kann — das was Goethes Anstalt — der deutsche Geist die Hegemonie in der Welt erringen. Die Sprache der „Pandora“ verlangt eine hohe Bildung und Eingewöhnung, aber sie ist immer verständlich, denn hinter den Worten steht etwas Sichtbares. Hier entfaltete sich die Fähigkeit des größten Sprachbeherrschers, die Sprache stets den wechselnden Situationen der Handlung rühmlich anzupassen.

Bei den Alten besteht ein Satirspiel den Tag. Man wählte den „Satyros“, die Jarce der Jugend Goethes, weil dies Stück noch heute wie damals lebendig wirkt. Es zielt auf Herber ab, vielleicht auch auf Rousseau, und wollte zeigen, wie bei manchem Theorie und Leben auseinandergehen.

Mit dem Worte, das Goethe 1814 im neuen Lauchstedter Theater gegen die jubelnde Sörerschar aussprach, schloß der Redner: „Möge, was wir bringen, einem kunstliebenden Publikum stets genügen.“

### Die Arnee-Vast-Automobile

langten gestern Abend auf der Subventionsfahrt zwischen 1/6 und 1/7 Uhr in unserer Stadt an und nahmen, wie beabsichtigt von der Volksmenge, Aufstellung auf dem Hofplatz. Heute früh geht die Fahrt weiter nach Wittenberg — Berlin.

Aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Halle. Ernannt sind zum Telegraphenbetriebsrat der Postassistent Nemes in Wittenberg, zum Postassistenten, die Postassistenten Hantel in Wittenberg, Hartwig in Halle, Möller in Herzberg, Heermann in Jahnitz, zum Telegraphenassistenten der Telegraphenpostassistenten in Halle. Verstorben ist der Postinspektor Traupe als Postdirektor nach Hienhals, der Ober-Postassistent Sebler als Postinspektor von Bromberg nach Halle, der Postbetriebsrat Gärtner als Bureauchef 2. Kl. von Wittenberg nach Halle, der Ober-Postassistent Fiedler von Zeitz nach Wittenberg, die Postassistenten Alberts von Hienhals nach Bad Kösen, Paul Ente von Landau nach Wittenberg, Hantel von Naumburg nach Hienhals. — Gestorben ist der Ober-Telegraphenassistent A. D. Beyer in Halle.

Im Circus Henry fand gestern die Eröffnungsvorstellung des nur auf 7 Tage bemessenen Gastspiels vor ausverkauftem Hause statt. Das Programm bietet durchweg erstklassige Nummern, aus denen noch besonders die vorzüglichen Freiheitsdresuren des Direktor Henry und Kapitän Webs dreifache Seelöwen hervorragen. Das Publikum lohnte die Darbietung mit vielem Beifall. Ausführlicheres in der heutigen Abendnummer.

Das Konzert vom Beien des Schwestern-Erholungsheuses der hiesigen Diakonissen-Anstalt, das gestern Abend im Saal der „Voge zu den drei Deegen“ stattfand, hatte eine große Schär Zuhörer angelockt, die dem Gebotenen andächtig lauschten.

Eingeleitet wurde das Konzert mit der Sonate Es-dur op. 31 von Beethoven, die von Fräulein Käthe Schmidt geradzuplänzend und mit feinem Empfinden gespielt wurde. Auch die anderen Klavierstücke dieser Loh bei uns wohl defektanten Künstlerin fanden ungeteiltes Lob, namentlich das Nocturne E-moll von Chopin. Frau Dr. Wilhelm entwarf das Publikum mit einer Reihe von schönen, innigen Liedern Kompositionen von A. Franz, R. Schumann, Hugo Wolf und Ed. Grieg. Hr. Hansrichthof organ fand harten Beifall. Abwechselung bot Fräulein Gabriele Schiefer mit einigen recht ersten und auch schmelzigen Rezitationen, vor allem aber mit dem Melodram „Kassandra“, das höchsten Eindruck auf die Zuhörer ausübte. Die recht ansprechende Begleitung lag in den Händen von Fräulein Fittobogen. Sämtliche Darbietungen fanden mit Recht wohlverdiente Aufnahme.

Bruno Hendrichs Konseratorium für Musik und Theater. Der Schauspiel- und Opernabend findet nicht, wie vielfach irrtilmlichweise angenommen, im Konseratoriumsaale, sondern in den „Kaiserläden“ (großer Saal) am Freitag, den 21. Mai, (Abends), statt. Mitwirkende sind die Damen: Koller, Gruber, Fiedler, Kühn, Kamp, Wühberg und die Herren: Weder, Klöpzig und Bergholz. Billetverkauf bei Fräulein Fittobogen, im Sekretariat des Konseratoriums und an der Abendkasse.

## Provincial-Nachrichten.

### In Vertretung des Kaisers.

Naumburg, 18. Mai. Auf die Einladung zur Einweihung des Kaisers Wilhelm-Denkmal ist der Befehl eingetroffen, daß Generalfeldmarschall von Hahnke im Auftrage und als Vertreter des Kaisers an der Weihe teilnehmen wird. Als Tag der Feierlichkeit ist Freitag, der 18. Juni, vorgeschlagen worden, der Tag von Belle-Alliance und dem Kampfe an den Tannforst.

### Auf der Wölderhöhe.

Leipzig, 18. Mai. Der „Abendzeitung“ werden Vorkommnisse mitgeteilt, die in einem unrichtigen Zusammenhang mit dem mysteriösen Werd in der Winda mühle zu sehen. Am Donnerstag erhielt der Herausgeber des Deutschen Kampfes, Dr. jur. Weisner, einen Brief aus Halle. Die Schriftzüge der Adresse verrieten eine große Ähnlichkeit mit jener nachgeahnten Antiquaschrift, in der die Wölderchen Expressbriefe geschrieben waren. In dem Kuvert befand sich ein zweiter an Frau Wagner in Hamburg adressierter Brief, jener vielmehr kritischen Zeugin, auf die am 5. Oktober 1907 das noch ungeklärte Attentat in der Gottschidstraße verübt wurde. Dr. Weisner übergab den Brief unersittelt dem Untersuchungsrichter Dr. Dehn, der feststellte, daß der Brief in einer mit hebräischen Buchstaben gemischten Geheimchrift abgefaßt war. Augenblicklich befindet sich der Brief bei einem Schreibfachwerktüchtigen. Ferner wurde gestern bei dem Verteidiger des noch inhaftierten Fabrikbesizers Wagner aus Naunhof, Justizrat Zieger, sowie bei Dr. Weisner die gesamte Korrespondenz und das gesammelte Material beschlagnahmt, das auf den Fall Wagner Bezug hat. Bekanntlich hatten Justizrat Zieger und Dr. Weisner auf eigene Hand in Hamburg Recherchen angestellt, auf Grund derer sie glaubten, den Fall Wagner in Zusammenhang mit der Friedrichshagen Morde bringen zu können. Gegen die Beschlagnahme, die im Interesse der weiteren Untersuchung erfolgte, sind keine Rechtsmittel eingelegt worden.

### Russen - Revolte.

Heddingen, 18. Mai. Durch einen Rädelstührer angeführt, forderten die auf dem heiligen Rittergute beim Ausschlagen des Jagen. Teiches 2 beschäftigten russischen Arbeiter höheren Lohn. Da sie für diese Arbeit bereits eine Lohnaufbesserung erhalten haben, wurde ihre Forderung abgelehnt. So gingen sie am Freitag zu streiken an und nahmen die Arbeit nicht wieder auf. Die Rädelstührer sollten polizeilich abgeführt werden, doch leisteten die Russen, besonders die weiblichen Arbeiter, solchen Widerstand, daß die Verhaftung verfrühen werden mußte. Gestern nun gingen von der Jägerstube 4 Wadmeister vor, die durch 10 Mann der hiesigen Feuerweh unterstützt, die Verhaftung von 4 Männern und einer Frau vornehmen konnten. Die Russen wehrten sich derart, daß die Wadmeister verwundet waren, die Wäffe zu gebrauchen. Die Russen haben ihre Arbeit nach diesem Vorgange wieder aufgenommen. Die Verhafteten wurden nach Bernburg transportiert.

### Sinirichtung.

Nordhausen, 18. Mai. Der Knecht Joseph Helmbradt aus Kengeltrabe, der wegen Ermordung der beiden Kinder seines Dienstherrn Arndts aus Kengeltrabe am 15. Februar zum Tode verurteilt war, ist heute früh auf dem Hofe des hiesigen Landarbeitersgenossenschafts durch den Schlichter Grobers aus Magdeburg mit dem Beil hingerichtet worden. Der Mörder hatte kein Geständnis abgelegt; er hielt sich auf dem Gange zum Schaffot müßig aufrecht.

Der Weg des Universitäts-Zubülers-Gelitzes. Leipzig, 18. Mai. Der Festzug nimmt den „P. R.“ zufolge seine Aufstellung in der Linnekrasse Liebigstraße und Stephanstraße. Er durchzieht die Königsstraße, wendet sich dem Augustusplatz zu und defiliert



# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Min. Kredit 200,90, Diskonto 188,37, Deutsche Bank 243,50, Paketfahrt 118,50, Nordl. Lloyd 91,50, Russische Anleihe von 1902 87,20, Laurahütte 189, Bochumer Guss 226, Harpener von 1902 87,20, Gelsenkirchen 182, Berliner Handelsgesellschaft 174,20, 193,25, Kanada 176,90, Phönix 170,75, Dresdner Bank 126,25, Schaaffhausen 133,62, Lombarden 17,60, A. F.-C. 236,37, Siemens & Halske 220,57, Deutsche Uebersee 163, Tendenz: Fester.

Am Kassamarkt notierten höher: Stettiner Chamotte 5, Hartmann Masch. 4,50, Hofmann Waggon 2,30, Kappel Masch. 4,50, Linke Waggon 4,25, Panzer 3, Deutsche Gasflächlicht 3,25, Heibard & König 5,25, Nordl. Steingut 3,50, Planierwerke 2,25, Wieseloch 3, Dusseldorfer Eisen 2,50, Witten Stahlröhren 2,50, Niedrig 3, Nordpark Terrain 30 Mk., Bernburger Masch. 2,50, Dusseldorfer Waggon 2,25, Baer & Stein 5, Zeitzer Masch. 1,75, Rosenthal Porzellan 1,75, Badewagen Wölle 2,75, Englische Wölle 2, Stadtbürger Hütte 3,50, Caroline 2,25, Eisenwerk Kraft 1,75, Cussahlth Döhlen 2, Harburg-Wien Gummi 1,50.

Londoner Börse vom 18. Mai. Es notierten: Engl. Konsol 85,50, Rio Tinto 75,50, Geduld 8,81, Goldfields 4,87, Steel com. 97,87, Steel pref. 121,68, Rand Mines 8,18, Anaconda 10,25.

## Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gesellschaft zu Eisleben.

Die gestern in Eisleben abgehaltene Gewerksammlungsversammlung der 71 Gewerke mit 2536 Kuxen vertrat, genehmigte einstimmig den Verwaltungsbericht sowie den Rechnungsabschluss, nachdem die Revisoren eine einwandfreie Geschäftsführung und gelobte Sparsamkeit konstatiert und die Nichtverteilung einer Ausbeute als gerechtfertigt bezeichnet hatten. Ein Gewerke gab dem Wünsche Ausdruck, dass die Verwaltung auch in Zukunft das Prinzip der Sparsamkeit hochhalte. Ein anderer Gewerke fragte an, ob die Verwaltung sich neuerdings gesteigert habe, was die Verwaltung bejahte.

Der Deputationsvorsitzende Oberbürgermeister Dr. Dittlich teilte mit, dass früher die Bildung eines Ausbeute-Reservefonds erwogen worden sei; man werde bei Eintritt besserer Zeiten auf diese Sache zurückkommen.

Auf die Anfrage eines Gewerke über die Aussichten erwiderte die Verwaltung, dass in den ersten Monaten dieses Jahres sich die Lage zwar etwas günstiger gestaltet habe, trotzdem sei

### noch immer mit Verlust

gearbeitet worden. Man könne aber wohl bestimmt die Hoffnung hegen, dass nimmere hinsichtlich der Verkaufspreise der Tiefstand überschritten sei.

Ein Gewerke wünschte Auskunft, wie weit die neu in Angriff genommenen Schächte gediehen seien. Die Verwaltung teilte mit, dass bei den Dittrich- und Wolfshächten ein Flöz erreicht sei, nur beim Vitzthumschacht sei dies noch nicht der Fall, übrigens werde der weitere Ausbau der neuen Schächte aus Sparsamkeitsrücksichten nur langsam betrieben. Der gesamte Betrieb der neuen Schächte sei aber zufriedenstellend; man hoffe, in etwa 2-3 Jahren zur Förderung schreiten zu können.

Das ausscheidende Mitglied der Deputation Graf Vitzthum v. Eckstadt wurde von neuem in sein Amt berufen. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt Kaufmann Wilhelm Cramer und Kommerzienrat Müller, sowie als deren Stellvertreter Barut Kaepfer und Kaufmann Paul Schröder, sämtlich in Leipzig. Nach Vornahme der Wahlen widmete Herr Oberbürgermeister Dr. Dittlich dem verstorbenen Rechnungsprüfer Kommerzienrat Otto Stecker Worte dankbarer Gedenkens.

Eine etwas längere Aussprache veranlasste Punkt 3 der Tagesordnung betr. Ermächtigung der Deputation zur

### Veränderung von Bergwerksfeldern.

Die Deputation hat nämlich in Erwägung gezogen, bei sich bietender Gelegenheit einen verhältnismäßig kleinen Teil des umfangreichen gewerkschaftlichen Feldbesitzes zu verkaufen, zu verpachten oder sonst in zweckmäßiger Weise darüber zu verfügen, und beabsichtigt, sich dazu die generelle Ermächtigung der Gewerksammlungsversammlung erteilen zu lassen, um im gegebenen Augenblicke ungehindert durch die von der Satzung vorgeschriebenen zeitraubenden Formalitäten ihre Entschlüsse unverzüglich fassen zu können. Nach der Satzung bedarf es zur Erteilung dieser Ermächtigung der Beschlussfassung eines besonders einberufenen Generaltages und falls auf diesem — wie vorausgesehen — nicht 9/10 aller vorhandenen Kuxe vertreten sind, noch eines zweiten Generaltages. Die Deputation gab der Gewerksammlungsversammlung davon Kenntnis, um sich vor Einleitung des immerhin umständlichen Beschlussverfahrens darüber zu unterrichten, ob die Gewerke im allgemeinen ihren Absichten zueinstimmen, ob die Gewerksammlungsversammlung die Ermächtigung zum geplanten Vorgehen im Prinzip einverstand.

Im Anschluss hieran machte Herr Oberberg- und Hütten- direktor Dr. Vogelsang noch einige Mitteilungen über das nun errichtete Messingwerk. Es werde voraussichtlich am 1. Juli dieses Jahres in Betrieb kommen, geschaffen in jeder Hinsicht der Konkurrenz die Spitze zu bieten. Die Baukosten für das Werk werden aber infolge behördlich angeordneter Einrichtungen die ursprünglich veranschlagte Summe erheblich übersteigen.

Von der im Vorjahre aufgenommenen Anleihe sind, wie die Verwaltung mitteilte, 2 Mill. zu 4 Proz. begeben.

### Kalisyndikat.

Der am Dienstag fortgesetzten Versammlung der Kaliwerke lag ein Antrag des Dr. Wilhelm Sauer vor, dahingehend, dass die letzte Quotenabteilung im wesentlichen aufrecht erhalten und bei Aufnahme neuer Werke, deren Quote dadurch aufgebracht werden soll, dass die höchstdotierten 8 Syndikatswerke dem neuen Schacht vorweg 10 Proz. abgeben, während der restliche Anteil des letzteren nach dem bisherigen Modus, also zu gleichen Teilen, von allen Gesellschaftern gewährt wird. Der Antrag fand vielfach Zustimmung; dagegen sprach Bergtrat Gröbler.

Ein zweiter Vorschlag zur Quotenfrage betrifft die Aufteilung des Mehrabsatzes in der Weise, dass 50 Proz. desselben nach dem bisherigen Modus pro Quote und die anderen 50 Proz. gleichmäßig pro Werk verteilt werden sollen. Beide Anträge wurden einer Kommission überwiesen, die aus den Herren Oberberg- und Hütten- direktor, Vorsitzenden, Korte, Emil Sauer, Dr. W. Sauer, Zervozel, Kaufmann, Gröbler, Koste und Fromme besteht.

Herr Emil Sauer gab seiner Freude mit Rücksicht darauf, dass grosse Quantitäten Kali für den Fall des Nichtzustandekommens des Syndikats bereits freiliegend abgeschlossen seien, sowie darauf, dass diese Verkäufer in jenem Fall einen grossen Vorsprung vor den anderen Gesellschaftern hätten, die Erklärung ab, dass sie die Syndikatsverhandlungen als geschleiert betrachten werden, falls bis zum 10. Juni mittags 12 Uhr kein Ergebnis vorliegt.

Der Generaldirektor des Syndikats Grässner, der mit Ablauf des letzten Syndikats zurücktreten wird, hat, wie wir hören, den Titel König. Bergtrat erlassen.

\* Das Kohlsyndikat teilt laut „Rh.-Westf. Ztg.“ den Koksereichen durch Rundschreiben offiziell mit, dass es in diesem Monat infolge zahlreicher Aufbestellungen nur 56 Proz. Koks statt der beschlossenen 60 Proz. abnehmen könne. Den Zeichen kommt diese weitere Abminderung sehr ungenügend, und es herrscht besonders unter den reinen Zeichen nicht geringe Missstimmung darüber, dass der Koksabsatz weiter zurückgeht, während die Roheisenherzeugung fortgesetzt eine gewisse Höhe aufweist. Der Kohlenabsatz ist infolge besserer Transporte während der Rhein- und Elbehochwasserzeit sehr ungenügend, müssen weitere grosse Einparmassen zurückersteltend; immerhin ist der Absatz von Koks in den letzten Monaten des Syndikats wie auch seitens der Zeichen auf Lager gehen. Von einer Behebung des Absatzes, von der nach Osten vielfach gesprochen wurde, kann keinesfalls die Rede sein. Die Lage kennzeichnet sich als nach jeder Richtung hin ungenügend.

Rückgang des Platinaufsales. Der offizielle Verkaufspreis für Platina wurde laut „Frankf. Ztg.“ von 4000 auf 3700 Fr. herabgesetzt.

Schmeldeberger Tonwerke, Schmeldeberg (Bezirk Halle). Die Generalversammlung lehnte nach stürmischer Debatte die Genehmigung der Bilanz der Verwaltung, die mit einem Reingewinn von 26 000 Mk. abschliesst, ab, weil sie dubiose Forderungen von über 38 000 Mk. enthält. Gegen die statutenwidrige Wiederwahl des Gesamtvorstandes wurde ein Protest zu Protokoll gegeben.

Der internationale Baumwollkongress wurde am Montag früh in Mailand in Gegenwart der Behörden eröffnet. Am dem Kongress nahmen Vertreter aus allen Ländern und Weltteilen, darunter 30 Deutsche, teil.

Zentralverein der deutschen Lederindustrie. Die Generalversammlung protestierte wieder gegen alle Gerbstoffzölle und beauftragte den Vorstand, deren Beseitigung anzustreben.

Eine neue Tillubrik soll nimmere auch in Annaberger errichtet werden. Die Firma soll ein Kapital von 1 200 000 Mk. aus der Zellulose-Industrie, nach dem Jahresbericht der Mannheimer Firma Rheinisches Gummi- und Zellulose-Fabrik hat sich die Periode der Ueberzeugung und des Konkurrenzkampfes seit Anfang 1908 noch wesentlich verschlimmert. Der Bedarf an Zellulose ging erheblich zurück, und das Angebot, besonders der kleineren und jüngeren Fabriken, war so masslos, dass die Mannheimer Firma zu geringen Preisen den Vertrieb leisten musste. Dem Werben um die Kundschaft konnte man sich nicht immer ablehnend gegenüberstellen, sondern musste oft längere und höhere Kredite einräumen, als man es unter normalen Umständen getan hätte. Ein erhöhter Verlust hieraus im Berichtsjahre und Bereitstellung erhöhter Mittel sei die notwendige Folge. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres machte sich eine erhöhte Nachfrage geltend, das Angebot der Konkurrenz sei aber immer noch so dringend, dass Opfer im Preise gebracht werden müssen. Es sei deshalb mit einem Rückgang in den Erträgen zu rechnen (bisher wurden seit einer Reihe von Jahren je 25 Proz. Dividende verteilt).

Zahlungsaußbehalt für Konstantinopel. Aus Konstantinopel erfährt die „Köln. Ztg.“, dass in massgebenden Handelskreisen ein allgemeiner Zahlungsaußbehalt zur Einbringung der Ernte für erforderlich erachtet wird. Grund zu einer Beunruhigung ist für die ausländischen Fabrikanten nicht vorhanden. Der Zahlungsaußbehalt ist bedingt durch die vollständige Geschäftsstockung während der letzten Wochen.

## Konkurs-Nachrichten

aus dem Oberlandgerichtsbezirk Naumburg vom 8. bis 15. Mai.

(Die Reihenfolge der aufgeführten Namen und Zahlen ist, wo nicht anders bemerkt, 1. Name der Firma, 2. Sitz der Firma, 3. Name des Konkursverwalters, 4. Anmeldefrist, 5. erste Gläubiger-Versammlung, 6. Prüfungsstermin).

Oberbürger Otto Jos. Inhaber des Handelsgeschäfts Gläubiger-Jost. Grossgrändorf (Amtsgericht Saalfeld). G. H. Franz Schmidt. — 6. 5. — 1. 6. — 7. 6.

Nachlass des in Riedstedt verstorbenen Bahnhofrestaurateurs Franz Seidler. Riedstedt (Amtsgericht Sangerhausen). Heimbert Puhlmann. — 8. 5. — 29. 5. — 3. 6.

Otto Wucher, Handelsmann. Naumburg. Br. Krutz. — 10. 5. — 15. 6. — 3. 6.

Eheleute, Landwirt Gotthold Fischer. Wenigensömer (Amtsgericht Sommerda). Kaufmann Max Neubert. — 10. 5. — 10. 7. — 5. 6.

Franz Geilen, Kaufmann. Prettin. Schüsslerstr. 28. 5.

Leopold Kunze, Kaufmann. Siederode. Schüsslerstr. 8. 6.

Karl Beckmann, Handelsreisender. Halberstadt. Hermann Lesser. — 11. 5. — 2. 9. — 11. 6.

Nachlass der Witwe Juliane Günther. Magdeburg. Eduard Schelbach. — 13. 5. — 11. 6. — 11. 6.

Halberstädter Bierbrauerei Akt.-Ges. Halberstadt. Kaufmann Otto Hintze. — 12. 5. — 15. 6. — 11. 6.

## Waren und Produkte.

### Getreide.

Berliner Produktenbörse. 18. Mai. Am Frühmarkt notierten Weizen in 328-264,00, Roggen in 188,00-184,00. Feinmährische mecklenburg., pomeranischer, preussischer, pomeranischer u. schlesischer frei 200-210, mittel 190-200, geringe 180-190, russischer mittel u. geringe — — — — — Mais, runder 175-180, Gerste, inländ. Putzgerste mittel und geringe 138-174, gute 175-180, russische und Donau leichte 140 bis 146, Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 144-198, kleine — — — — — Weizenmittel 91,75-38,50, Roggenmittel 91,10-2,90-4,70, Weizenklein 13,00-13,75, Roggenklein 12,00-12,50 (alles frei Bahn).

Magdeburger 18. Mai. Roggen fest, ab Station. — — — — — Weizen unverändert, englischer gut 250 — 258, mittel — — — — — Sommer gut 260-268, mittel — — — — — Kolben Sommer gut 258-266, mittel — — — — — Haub gut — — — — — mittel — — — — — ausländischer gut — — — — — mittel — — — — —

Roggen stetig, inländischer gut 178-182, mittel — — — — — ausländischer gut — — — — — mittel — — — — —

Gerste stetig, hies. Cheval, gut 198-200, mittel — — — — — Land gut 160-165, mittel u. russ. Hafer gut 189-201, mittel — — — — — Hafer stetig, inländischer gut 160-201, mittel — — — — — ausländischer gut 185-188, mittel — — — — — Wand gut — — — — — mittel — — — — —

Mais beh., runder gut 173-176, mittel — — — — — bunter amerikanischer gut — — — — —

Hamburg 18. Mai. (Getreidemarkt) Weizen fest, Ostbalt. Mecklbg., 245-250, Roggen fest, Mecklbg. und Pomm. 183-186, Gerste fest, südruss. 120-122, Hafer fest, Holst. 200-204, Mecklbg. Roggen 200-207, Mais fest, La Plata 183-185 mixed 156-159.

Post, 18. Mai. Weizen fest, per Mai 1460 Gd., 14,61 B., Roggen per Okt. 9,87 Gd., 9,8 B., Hafer per Okt. 1,54 Gd., 7,57 B. Mais per Mai 7,71 Gd., 7,73 B.

Aktienmarkt. 18. Mai. Deutscher La Platakong. Kontrakt B. per Mai 5,82 1/2, Juli 6,71 1/2, Sept. 5,74 1/2, Nov. 5,70, Jan. 5,67 1/2, Still. Umsatz 15,000 kg.

London, 18. Mai. Baltimoremarkt. An der Küste angekommenen Weizenladungen 1800-2000, Hafer 2000-2500, Gerste 2000-2500, Weizen behauptet, Mais fest, sehr stetig, Hafer fest.

Liverpool, 18. Mai. Roter Winterweizen per Juli 9,00, per Sept. 8,2 1/2, Fest. Mais, bunter, amerikanischer per Mai — — — — — per Juli 5,4 1/2, Still.

### Kaffee.

Hamburg, 18. Mai. Good average Santos abends

per Mai	331, Gd.	84 Gd.	84 Gd.
September	321, Gd.	82 1/2 Gd.	82 1/2 Gd.
Dezember	311, Gd.	81 1/2 Gd.	81 1/2 Gd.
Marz	301, Gd.	81 1/2 Gd.	81 1/2 Gd.

still ruhig ruhig

Havre, 18. Mai. Kaffee good average Santos per Mai 44, per Sept. 43 1/2, per Dez. 41 1/2, per März 41 1/2, Still.

Belo Ojeiro, 18. Mai. Kaffee-Zutuben 7000 Sack in Rio 8000 Sack in Santos.

Zucker.

Hamburg, 18. Mai. Rübölmarkt. 1. Produkt, Basis 88 1/2, Rendement neue Usanos, frei an Bord Hamburg

per Mai	10,60	10,62 1/2	10,57 Mk.
August	10,65	10,71 1/2	10,71
Oktober	10,67 1/2	10,69 1/2	10,69
Dezember	10,71 1/2	10,69 1/2	10,68
Marz	10,76	10,71 1/2	10,70
April	10,71 1/2	10,71 1/2	10,71

vorn. nachm. abends

Spiritus.

Nordhausen, 18. Mai. Granntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 108-106 1/2, 67,15-67,75 Mk. Jo. 45 Vol. Proz. für 100 kg (108-107 D. 71,25-71,25 Mk. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennera.

Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 18. Mai. Kartoffelmehl und Stärke 24,00-24,50. Feuchte Stärke — — — — —

Magdeburg, 18. Mai. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 130 kg 24,00-24,50.

Fettwaren und Oele.

Hamburg, 18. Mai. Stadtschmalz 68,25, amerik. Steam 53,75, Chamberlain 64,25, Still.

Köln, 18. Mai. Rüböl loko 60,00, per Mai 59,00.

Chemische Produkte.

Hamburg, 18. Mai. Chilisalpeter per 1000 10,53 1/2, Febr.-März 9,55 frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 18. Mai. Baumwolle stetig. Upl. loko middl. 56 Pfg. Liverpool, 18. Mai. Baumwolle. Umsatz 8,000 Ballen. davon Import 4,000 Ballen, davon Amerikaner 2,100 Ballen. Beht. Liverpool, 18. Mai. Aegyptische Baumwolle per Mai 8,31. Alexandria, 18. Mai. Aegyptische Baumwolle per Mai 16,01, Juli 16,06, Nov. 16,04.

Metalle.

London, 18. Mai. Chiff-Rupier matt 55 1/2, 8 Mon. 59 1/2, Zinn Straits stetig 18 1/2, 8 Monat 18 1/2, Blei span., stetig 12 1/2, englisch 10 1/2, Zink, gewöhnliche Marke, ruhig 21 1/2, spez. Marke 22 1/2.

## Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Banden.

New York. 18.5. 17.5. Chicago. 18.5. 17.5.

Weizen p. Mai	198	198	Weizen p. Mai	129 1/2	129 1/2
Mais p. Mai	120 1/2	121 1/2	Mais p. Mai	113 1/2	114 1/2
Mais p. Juli	78	84 1/2	Mais p. Juli	72 1/2	72 1/2
Mehl Spring clear	5,05	5,00	Hafers p. Mai	58 1/2	58 1/2
Kaffee Fair Rio near	9,02	9,03	„ „ „ „ „ „	51 1/2	50 1/2
„ „ „ „ „ „	7,10	7,10	Roggen p. Mai	83	83
„ „ „ „ „ „	6,80	6,80	Schwamm p. Mai	10,57	10,75
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ „ „ „ „	10,57	10,75
do. in New York	6,50	6,50	do. in Philadelphia	8,95	8,95

Tendenz: Weizen abwach, Mais fest.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null)

Staat und Unter.	Staat und Unter.	Fall	Fall
Artern, Brückenpegel	17. Mai +0,98 18. Mai +0,50	8	—
Nebra, Oberpegel	„ „ +0,02	+2,00	2
„ „ „ „ „ „	„ „ +1,40	+1,45	—
Weissenfels, Oberpegel	„ „ +1,29	+2,42	—
„ „ „ „ „ „	„ „ +0,20	+0,16	4
Frotha, „ „ „ „ „ „	„ „ +1,69 18. „ +1,62	—	—
Aischelsh., Oberpegel	„ „ +1,15	+1,16	—
„ „ „ „ „ „	„ „ +1,1	+1,27	—
Bornburg, „ „ „ „ „ „	„ „ +0,85	+0,80	5
Kalba, Oberpegel	„ „ +1,48	+1,46	2
„ „ „ „ „ „	„ „ +0,68	+0,58	10

Isar. Eger. Elbe. Moldau.

Budweis.	17.	18.	17.	18.
Franken	+0,26	10	10	10
„ „ „ „ „ „	„ „ +0,11	9	10	10
„ „ „ „ „ „	„ „ +0,28	10	10	10
„ „ „ „ „ „	„ „ -0,34	12	10	10
„ „ „ „ „ „	„ „ +0,60	8	10	10
„ „ „ „ „ „	„ „ +0,59	8	10	10
„ „ „ „ „ „	„ „ +0,10	2	10	10
„ „ „ „ „ „	„ „ +0,49	2	10	10
„ „ „ „ „ „	„ „ -1,03	1	10	10

Aussig 18. Mai. Pappelstand Puls 46 cm. Vom Oberlauf begeben 6 cm Fall gemeldet.

## Premien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Kienitz & Co. Berlin.

Telegraph-Adresse: „Bahnenbank Berlin“.

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bez. Käufer für Rückprämien.

Vorprämien.	Rückprämien.	Jan.	Juli	Jan.	Juli
Embaroden	18 1/2	17 1/2	18 1/2	18 1/2	18 1/2
Frankosen	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Baltimore	110-112	110-112	110-112	110-112	110-112
Canada Pacific	18 1/2	18 1/2	18 1/2	18 1/2	18 1/2
Turken-Lose	148 1/2	148 1/2	148 1/2	148 1/2	148 1/2
Darmstadt B.	134-142	134-142	134-142	134-142	134-142
Disc. Comm.	130 1/2	130 1/2	130 1/2	130 1/2	130 1/2
Berl. Hildesg.	174 1/2	174 1/2	174 1/2	174 1/2	174 1/2
Paack Bank	240-242	240-242	240-242	240-242	240-242
Dresdner Ban.	154 1/2	154 1/2	154 1/2	154 1/2	154 1/2
Österr. Cred.	203 1/2	203 1/2	203 1/2	203 1/2	203 1/2
Russenbank	162 1/2	162 1/2	162 1/2	162 1/2	162 1/2
Bank. Trust	170-172	170-172	170-172	170-172	170-172
Hamb. Pack	120-122	120-122	120-122	120-122	120-122
Nordl. Lloyd	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Prunco Henry	181 1/2	181 1/2	181 1/2	181 1/2	181 1/2
Gr. Berl. Str.	137 1/2	137 1/2	137 1/2	137 1/2	137 1/2
89. Reichsanl.	87-88	87-88	87-88	87-88	87-88
Russen V 1902	88-1	88-1	88-1	88-1	88-1
Bochumer	228 1/2	228 1/2	228 1/2	228 1/2	228 1/2
Laura	120-122	120-122	120-122	120-122	120-122
Gelsenk. B.	180-182	180-182	180-182	180-182	180-182
Harpener	196 1/2	196 1/2	196 1/2	196 1/2	196 1/2
Phönix	178 1/2	178 1/2	178 1/2	178 1/2	178 1/2
D-Luxemb.	181 1/2	181 1/2	181 1/2	181 1/2	181 1/2
Dortmunder	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2
A. E. G.	240-8	241 1/2	235 1/2	238-4 1/2	238-4 1/2

Vorprämien per Juli: Lombarden 18 1/2, Baltimore 116 1/2, Bochumer 231 1/2, Canada 181 1/2, A. E. G. 242 1/2, Gelsenkirchen 180 1/2, Phönix 178 1/2, Harpener 196 1/2, A. E. G. 242 1/2.

## Nachfrage- und Angebot-Preise von Kalk-Kuxen.

Von Samuel Zielentzger, Berlin und Essen. 18. Mai.

Adler-Kalk V.-A.	Gold	Brier	Hugo	Gold	Brier
Alexanderthal	8300	8500	Immerode	3300	3350
Beienrode	9300	9500	Johnannshall	3400	3500
Buebach	12300	12500	Justus I	76 1/2	78
Carlsfeld	6800	7000	Kaisersroda	6950	7100
Conradthal	9800	10000	Kriegsdorf-Akt.	26 1/2	28
Dendehowa	—	700	Ludwigshall	74	76
Deich-Kalk-Akt.	110	112	Neustassfurt	10,100	10,300
Deutschland	3500	3700			

